



Im Thal von Roncesvalles.

Aus hundert auf die Brust gesetzten Speeren
Drängt Rolands starker Arm sein Horn zum Munde,
Und stößt hinein, und will sein Herz ausleeren
In letzten bangen Hilferufes Kunde.
Doch keine Freunde sieht zurück er kehren,
Und sinkt und stirbt und liegt zerstampft im Grunde.
Wie Manchen sah ich bis zuletzt sich wehren,
Sein Horn gab Rückschall aus dem Höllenschlunde.

Grabschrift.

„Wie der von Wölfen wild verfolgte Schlitten,
So hegte mich das Leben durch das Leben.“
Ich sah mich plötzlich selbst in ihrer Mitten,
Von heißen Zungen war ich rings umgeben:
Verleumdung, Neid und Bosheit unbestritten
Die gierigsten mit gierigstem Bestreben.
Es lief ein gräßlich Tier mit leisen Tritten,
Gedankenlose Klatschsucht, faul daneben.

X

Die Insel der Glücklichen.

Das Hängelämpchen qualmt im warmen Stalle,
In dem behaglich sich zwei Kühe fühlen.
Der Hahn, die Hennen, um den Sproß die Kralle,
Träumen vom wunderbaren Düngerwühlen.
Der Junge pfeift auf einer Hosenschnalle
Dem Brüderchen ein Lied mit Zartgefühlen.
Und Knaben, Kühe, Hühner lassen alle
Getrost den Strom der Welt vorüberspülen.

X

Fühler und Vorhang.

Weit der Schwadron war ich voraus geritten,
Und hielt im Nebel, horchend, auf dem Hügel.
Kommandoruf, vom Winde abgeschnitten,
Verworren klang Geflirr von Roß und Bügel . . .
Da brach ein Reiher, nah, aus Nebelsmitten,
Und nahm den Schleier auf die breiten Flügel:
Sommerspinnen, unten tief, durchschritten
Die Furt Husaren, Zügel hinter Zügel.

Den Gaul herum, die Seligkeit vergessen,
Schieß' ich zurück, mein Schatten ist betrogen,
„Fertig zum Aufsitzen“ und „Auf—gesehen“,
Dann fort, und von der Erde aufgefogen,
Vorsichtig, still, in richtigem Ermessen,
Schlau wie die Rothaut zieht im Gräserwogen.
Halt . . . Säbelwink . . . Der Eisenporn dem Blessen,
Und in den Feind sind wir hineingeflogen.

Verschiedene Wege.

Weit auseinander gehen unsre Bahnen,
 Von Jugend her schon waren sie geschieden.
 Ich griff im Schlachtgewühl nach Feindesfahnen,
 Du hast die Welt, und sie hat dich gemieden.
 Im alten Schlosse schläfst du deiner Ahnen,
 Von je muß ich mein Glück im Feuer schmieden.
 Dich treibt der Wind, ich lenke in Orkanen,
 Laß mir den Kampf, genieße du den Frieden.

Das Panzerschiff Il Terribile.

In Waldesgrund und Gärten Nachtigallen,
 Die schmeichelnd ihre holde Botschaft senden
 Auf stille Meeresbucht. Gemach verschallen
 Im Dorfe Spiel und Tanz, die Freuden enden.
 Des Schlosses schattensatte Marmorhallen
 Durchsiebert blauer Blicke grelles Blenden.
 Es schläft das Orlogschiff, ein schwarzer Ballen,
 Einsam auf Amphitritens feuchten Händen.

*Es beiden Hoffnung, Obgleich
 in Einzelstücken sein, können
 durchsicht nicht zusammen*

Bei kühnem Angriff auf den Grund gerannt,
 Versucht umsonst das Schiff sich zu befreien.
 Vom Ufer eine Eisenbrücke spannt
 Des Feindes zahlloser Geschossverein.
 Es brennt und schüttert, sinkt. Der Kommandant
 Läßt die Matrosen letzte Vivats schrein.
 Ein Blitz, ein Knall — und wo der Topp verschwand,
 Glackst nur ein Flämmchen gleich des Herdes Schein.

Refuge!

Das Perlenhalsband.

Auf meinem Schreibzeug zwischen Tint' und Sand
Sitzt mittenin ein kleiner Bronzehund.
Der Dähsel trägt ein zierlich Perlenband.
Gewohnheit und Vergessens tiefer Schlund
Ließ lange mich nicht denken an den Tand.
Doch grade heute, was denn ist der Grund,
Starr' ich es an . . . Ein Hyazinthenstrand
Giebt, ach, wie fern, mir seine Grüße kund.

Fort mit ihm.

Einſt unter lauter Pudelmützen wand
Sich einer einen Turban um die Ohren.
Wie, was, rief wildempört das ganze Land,
Seht euch den Kerl an, den verrückten Thoren,
An's Kreuz den Narren, der sich unterstand,
Anders zu gehn wie wir, wo wir geboren —
Mein armer Freund, war dir denn nicht bekannt,
Daß du den Weg nach Golgatha erkoren?

Der Opferstein.

Im Walde fand ich ihn, den Riesenstein,
Mit Rill' und Rand, wo Menschenblut geflossen.
Bald stand im Park er mir auf starkem Bein,
Und Rum und Thee sind oft auf ihm Genossen.
Heut sitzt mein Tantchen dort im Abendschein
Und hat mit vielen Thränen ihn begossen,
Denn was sie liest, muß wahrhaft schrecklich sein:
Graf Arthur hat sich eben tot geschossen.

Rohheit.

In die Arena drängt das Volk in Massen,
Den besten Plätzen gilt das wüßte Streben,
Und lagert sich bequem auf den Terrassen:
Der Fechter kämpft, er kämpft — nur um sein Leben,
Bis Blut ihn sticht und Staub der Schwertergassen,
Umjauchzt, umbrüllt, daß weit die Zelte beben. —
Du ringst; auch dir, sinkst du, wird nicht erlassen,
Daß dir Geleit die Händeklatscher geben.



